

Zeitschrift: Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera
Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band: 74 (2023)
Heft: 2

Artikel: Jugendstil am Jakobsweg : das Hotel Paxmontana in Flüeli-Ranft
Autor: Flückiger-Seiler, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Roland Flückiger-Seiler

Jugendstil am Jakobsweg

Das Hotel Paxmontana in Flüeli-Ranft

Das Hotel Paxmontana in Flüeli-Ranft ist ein historisch gut erhaltenes Hotel in der Innerschweiz. Es wurde 1896 vom Hotelier Franz Hess-Michel erbaut, der es bis zu seinem 73. Geburtstag leitete. Schon in den Anfängen erlebte es im bekannten und oft besuchten Pilgerort eine erfolgreiche Zeit. Mit dem Ersten Weltkrieg begann ein allmählicher Niedergang, der 1938 zum Verkauf führte. Mit dem Übergang in die Bruder-Klausen-Stiftung 1953 kehrte der Erfolg zurück – zudem kam es zu zwei grundlegenden, von der Denkmalpflege begleiteten Sanierungen. Heute ist das Hotel Mitglied der Swiss Historic Hotels.

Der Pilgerort Flüeli-Ranft

Der Ort Flüeli-Ranft in der Gemeinde Sachseln im Kanton Obwalden nimmt im Netz der Jakobswege der Schweiz seit Jahrhunderten einen wichtigen Platz ein. Schon vor mehr als 500 Jahren suchten vorbeiziehende Pilger den Rat des Schweizer Nationalheiligen Niklaus von Flüe, der hier 1417 in einer Bergbauernfamilie zur Welt kam. Nach militärischen Aktivitäten und einem kargen Leben als Bergbauer verliess er 1467 seine Familie mit zehn Kindern, zog sich in die nahe Ranftschlucht zurück und führte dort als Bruder Klaus bis zu seinem Tod 1487 ein Leben als Einsiedler. 1649 wurde er selig-, knapp drei Jahrhunderte später (1947) heiliggesprochen.

Die nach den päpstlichen Auszeichnungen immer stärker besuchte Eremitenklausen war lange Zeit nur über schwierige Karrenwege erreichbar. Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts erhielt Flüeli etappenweise verbesserte Zugangswege. Bereits seit 1847 bestand im Sommer eine Kutschenverbindung von Beckenried nach Sachseln, die auf Initiative in Flüeli dorthin verlängert, aber erst 1908 eine konzessionierte Pferdepост wurde. 1857–1862 entstand die Strasse über den Brünigpass und damit eine Verbindung vom Alpnachersee, einem Seitenarm des Vierwaldstättersees, ins östliche Berner Oberland. Diese wurde bald auch von einem Pferdekurs befahren, das Postauto kam aber erst im Jahr 1926 nach Flüeli.¹ Im Zuge der wachsenden touristischen Erschliessung der Alpen entstand 1888 auch die erste Etappe der Bahn über den Brünig zwischen Brienz und Alpnachstad am See, die im folgenden Jahr mit einem Durchstich am Lopper die Stadt Luzern erreichte, aber erst

1916 bis Brienz verlängert wurde. Die starke Zunahme der Besucher in der Eremitenklausen liess im ausgehenden 19. Jahrhundert den Wunsch nach einem guten Haus zur Übernachtung und Verpflegung aufkommen. Die Gaststätte des Kaplans, in der seit 1893 auch Kurgäste in einfachen Betten übernachteten, konnte den wachsenden Ansprüchen einer nationalen und internationalen Kundschaft bald einmal nicht mehr genügen.²

Das erste grosse Hotel in Flüeli-Ranft

In den 1890er Jahren entstand deshalb ein erster grosser Hotelbetrieb in Flüeli. Das Hotel mit dem Namen Kurhaus Nünalphorn war eine Initiative des Einheimischen Franz Hess-Michel (1865–1948). Dieser stammte aus einer Familie mit vielfältigen Beziehungen zu Gasthöfen in der Innerschweiz, was ihn dazu führte, sich im Hotel Victoria in Zürich zum Koch ausbilden zu lassen. Nach seinen Lehr- und Wanderjahren, unter anderem in Frankreich und Italien, wusste er genau, dass sein Ziel ein eigener Hotelbetrieb war.³ Ein geeignetes Grundstück konnte der damals 28-jährige Hess im Oktober 1893 von der Bäuerin Maria Schälín erwerben. Es war eine Parzelle im freien Feld, auf der er das Hotel ohne bevorzugte Vorder- und benachteiligte Rückseite erstellen konnte. Mit dem Bau betraute er den Zimmermann Josef Windlin-Durrer (1851–1942) aus Kerns. Die Holzbauweise mit dem vor Ort gewachsenen und traditionellen Baustoff war sowohl die kostengünstigste als auch am schnellsten umsetzbare Variante und wurde deshalb zu jener Zeit favorisiert. Zimmermeister Windlin hatte drei Jahre



zuvor schon einige Berühmtheit erlangt, hatte er doch die Hohe Brücke über das Melchaa-Tobel an der Strasse Sachseln–Kerns erstellt, die als höchste gedeckte Holzbrücke Europas bestaunt wurde.⁴

Der Bau des Hotels in Flüeli kam zur richtigen Zeit: Mit der Erweiterung des schweizerischen Bahnnetzes und der Eröffnung von Alpentunnels – der Gotthardtunnel wurde 1882 eröffnet – wurde die Glanzzeit des schweizerischen Tourismus eingeläutet. Mit Folgen auch für die Region Obwalden: Die stets steigenden Besuchszahlen sorgten für einen regelrechten Besucher- und Bauboom. Entlang den Ufern des Vierwaldstättersees und in der ganzen Innerschweiz erlebte der Alpentourismus einen Aufschwung, was sich im gesamten Ausbau der Infrastruktur über die Pässe und im Bau zahlreicher Bergbahnen zeigt.⁵

Das Hotel konnte nach einer kurzen Bauzeit am 1. Juni 1896 eröffnet werden.⁶ Es enthielt «56

vorzügliche Betten in 42 Wohnzimmern, zumeist mit Balkon, einen Speise-, Gesellschafts- und Billardsaal, ein gutes Café-Restaurant und Hausbäder» und wurde von seinem Besitzer in Werbeprospekten als «ausgezeichneter Kur- und Erholungsort mit grossartiger Aussicht» gepriesen. Zudem war das Haus mit seiner elektrischen Beleuchtung und einem frühen Telefonanschluss auf dem neusten Stand des technischen Fortschritts. In der Dependence neben dem Haus befanden sich ein Pferdestall, eine Küche, die Lingerie und Personalzimmer. Ein weiteres Nebengebäude mit Trink-, Spiel- und Kegelhalle wurde 1920 wieder entfernt. Das gute Wasser im Hotel stammte aus eigenen Quellen, und das benötigte Eis zur Kühlung im Sommer wurde im nahen Weiher Ifang geholt und in einem Eiskeller gelagert. Die Gäste konnten, wie damals vielerorts üblich, eine hoteleigene Dunkelkammer benützen. Um die Gesundheit

Das Hotel Paxmontana am Jakobsweg in Flüeli-Ranft: 1896 unter dem Namen Kurhaus Nünalphorn auf Initiative des Hoteliers Franz Hess-Michel (1865–1948) erbaut. Foto © Hotel Paxmontana



Flüeli-Ranft (748 m) - Bruder Klaus-Kapelle



Flüeli-Ranft - Hotel Nünalphorn mit Widderfeld, Nünalphorn und Hufstock

der Gäste in den Fichtennadel-, Kohlensäure- oder Solbädern kümmerte sich laut Werbung sogar ein eigener Kurarzt. Für das geistliche Wohl der Gäste wurden katholische und evangelische Gottesdienste angeboten. In der Umgebung konnten sie Cricket und Tennis spielen und auf den von Hotelier Hess angelegten Pfaden promenieren. Etliche Früchte und Gemüse kamen aus der eigenen Landwirtschaft neben dem Haus. Mit der Kutsche und später mit dem Postauto konnten die Gäste sogar Ausflüge in die weitere Innerschweiz sowie an den Vierwaldstättersee oder zum Brienersee unternehmen.⁷

In seiner ersten Erscheinung präsentierte sich das Hotel als dreigeschossiger Baukörper im Schweizer Holzstil, einer damals weit verbreiteten Bauart, mit einem ausgemauerten Holz-Fachwerk. Es wies ein Flachdach, einen fünfsichtigen Mittelteil und zwei schwach ausgeprägte, zweiachsige Eckrisalite auf. Über einem Untergeschoss mit Küche und Keller lagen im Erdgeschoss die Säle hinter einer grossen Veranda, darüber zwei Hotelgeschosse. Mit dem neuen Hotel stellte sich so gleich ein grosser Erfolg ein, so dass bereits nach kurzer Zeit ein grösserer Speisesaal entstand.⁸

Die Erweiterung von 1906

Nach zehn Sommersaisons in einer touristisch auch andernorts sehr guten Zeit konnte Hess das Hotel baulich stark umgestalten. Er vergrösserte es von zwei auf fünf Stockwerke, erweiterte es gegen das Wohnhaus von Bruder Klaus und stattete den Bau mit zwei charakteristischen Türmchen aus. Mit der Planung des Umbaus hatte der Hotelbesitzer die Architekten Othmar Schnyder (1849–1928) und Walter Schumacher (1872–1941) beauftragt, die in Luzern damals ein gemeinsames Büro führten.⁹ Der ehemals südliche Eckrisalit bildete nun einen neuen Mittelrisalit, und gegen Süden wurden ein dreiachsiger Flügel sowie ein zweiachsiger Eckrisalit mit einem Dachreiter angehängt. Auf der gegenüberliegenden nördlichen Seite krönte ein grösserer Helm mit einem kleinen Dachreiter den dort neu gestalteten Abschluss des rhythmisch gestalteten Baus. Das gesamte Hotel wurde um ein Stockwerk aufgestockt und mit Mansarddächern eingedeckt, so dass ein zusätzliches Dachgeschoss hinzukam. Im Inneren verfügte das Haus nun über «je 30 Gästezimmer auf vier Etagen, alle mit Balkon, moderne Räume: einen gut ventilierten Speisesaal, einen Damensalon, Konversations-, Schreib- und Billardzimmer, über Trink-, Spiel- und Kegelhalle, eine grosse Glasveranda und über Badezimmer». Der Jugendstil dominiert seither das wertvolle Interieur in den



Räumen. Eingebaut wurde auch ein Personenlift. Auf jeder Etage standen nun zudem ein Badezimmer und drei Toiletten zur Verfügung, was für das Jahr 1900 einen beachtlichen sanitären Komfort bedeutete.¹⁰

Nach dem Umbau überführte Hess seinen Betrieb in eine Familien-Aktiengesellschaft, die aber bereits während des Ersten Weltkriegs wieder aufgelöst wurde. Um 1910 bot er als Koch seinen Gästen «Diät nach Bircher-Benner» an. Beim Verlag Kümmerly + Frey in Bern liess er eine Wanderkarte drucken, auf der die Spazierwege in der Gegend eingezeichnet waren.¹¹

Die Kriegsjahre 1914–1918

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 endeten die goldenen Zeiten des Hotels wie auch andernorts in schweizerischen Tourismusorten. Nach der Mobilmachung reisten viele Gäste aus Flüeli ab. Weil das Haus nun fast leer stand, stellte es Hess 1916–1918 für Internierte zur Verfügung, die in der Gärtnerei und der angeschlossenen Landwirtschaft arbeiteten. Damals löste er auch die 1907 gegründete AG auf und vereinigte das

Hotel Nünalphorn in einer neuen AG mit dem 1910 von ihm gekauften Waldhotel Burgfluh Kerns. Auch die 1920er Jahre waren eine schwierige Zeit, in der die Familie Hess einiges verändern musste. So hatten die Töchter des Hotelbesitzers in ihrem Haus kein Auskommen mehr, sie waren zum Weggang gezwungen. Zudem wuchs die Schuldenlast sehr stark an, so dass die Bank etliche Zinsverluste hinnehmen musste. Da brachte auch die 1931 von Franz Hess vorgenommene Einrichtung von fliessendem Kalt- und Warmwasser in 18 Zimmern keine entscheidende Verbesserung. In diesen schwierigen Jahren besann sich der Hotelier auch auf die zahlreichen Pilger, die er seit 1933 als Hotelgäste aufnahm.¹²

Die schlechte wirtschaftliche Entwicklung liess Hess keine Wahl, und er versuchte, sein geliebtes Hotel zu verkaufen. Dabei trat 1938 die Obwaldner Kantonalbank auf den Plan und übernahm das Haus mit allen Schulden, wodurch Franz Hess gezwungen war, als 73-jähriger Hotelier seinen Betrieb vollständig abzugeben. Im Betrieb musste wegen der fehlenden Gäste der Personalbestand drastisch reduziert werden. Auch der Zweite

Das Hotel Paxmontana im Sommer. Im Verlauf der Renovation von 2009 bis 2011 wurden Dach und Turmaufbauten nach dem ursprünglichen Muster neu eingedeckt.
Foto © Hotel Paxmontana

«
Postkarte von Flüeli-Ranft mit der Bruder Klaus-Kapelle, datiert 7.6.1923.
Foto Photoglob AG Zürich/
Bildarchiv ETH-Bibliothek

Der «Vorgängerbau» des Paxmontana: das Hotel Nünalphorn mit 56 Betten und 42 Zimmern nach der Eröffnung am 1. Juni 1896.
Foto aus Niklaus von Flüe et al. 1996

Postkarte des im Jahr 1906 erweiterten Hotels Nünalphorn, datiert 6.8.1917. Fotograf unbekannt/Bildarchiv ETH-Bibliothek





Weltkrieg war eine schwierige Zeit im Hotel Nünalphorn – dank der zahlreichen Einquartierungen des Militärs konnte sie allerdings einigermassen gemeistert werden. 1945 kam es zum Verkauf an den bereits in Luzern tätigen Hotelier August von Holzen, der den Betrieb dann bis 1953 mehr oder weniger erfolgreich weiterführte.¹³

Das Pilgerhotel unter dem neuen Namen Paxmontana

1953 kam das Pilgerhotel in die Hände der Bruder-Klausen-Stiftung, so dass die Aktienmehrheit nun in kirchlichen Händen lag. Diese öffnete das Haus in reduziertem Rahmen 1956/57 erstmals im Winter. Sie änderte 1966 den Namen in Hotel Paxmontana und gründete die Hotel Paxmontana AG mit Sitz in Sachseln, die das Hotel seither besitzt und betreibt.

Nach der Übernahme durch die kirchliche Stiftung kam das Haus in einen immer renovationsbedürftigeren Zustand, so dass 1980 die Grundsatfrage «abreißen oder sanieren?» im Raum stand. Aufgrund des Gutachtens des Luzerner Ar-

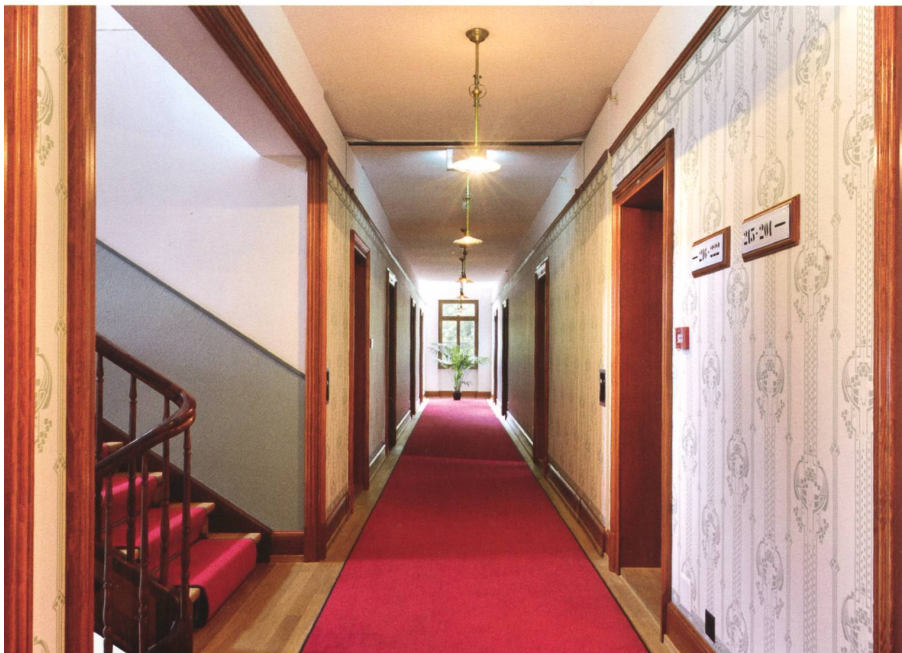
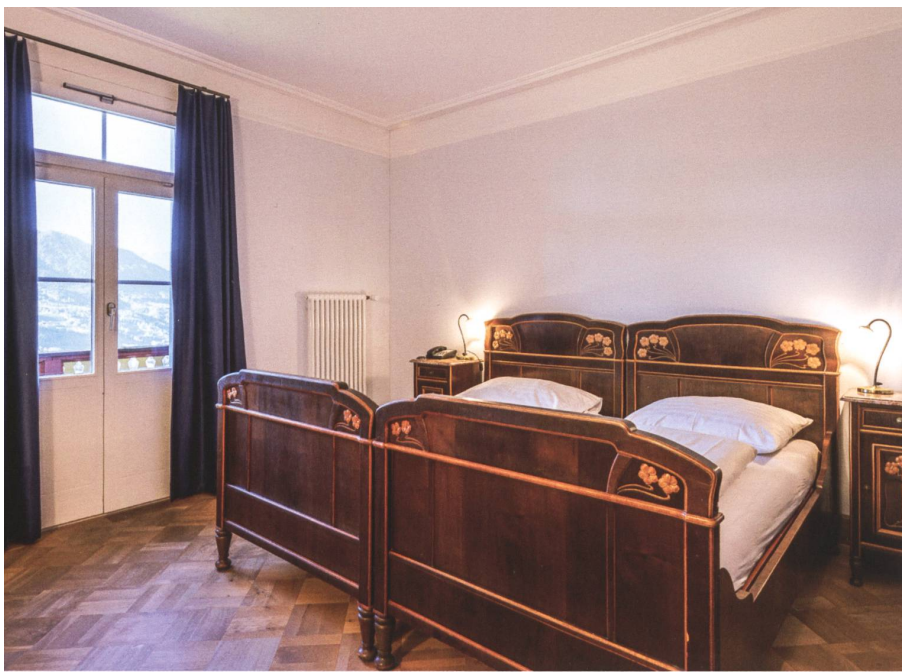
chitekten Roman Lüscher beschloss der Verwaltungsrat eine sorgfältige Sanierung. In mehreren Etappen wurde das Hotel 1980–1983 in Zusammenarbeit mit der Obwaldner Denkmalpflege erstmals grundlegend renoviert: Die Holzteile der Fassade wurden fachgerecht erneuert, ergänzt und neu gestrichen, im Speisesaal der originale Parkettboden wiederhergestellt und das Mobiliar restauriert und ergänzt, bei der Treppenanlage und in den Gängen das Holzwerk sorgfältig repariert und restauriert, in den Gesellschaftsräumen des Erdgeschosses die Wand- und Deckenverkleidungen wiederbelebt, in der Veranda der originale Terrazzoboden hervorgeholt und das Mobiliar mit neuen, qualitätsvollen Stücken ergänzt. Die langgestreckte Veranda wurde als wichtiger Restaurantbereich mit eleganten Möbeln von Hannes Wettstein aufgewertet, die fehlenden Balkone wiederhergestellt. Das Haus konnte als Folge dieser aufwertenden Massnahmen auf einen Ganzjahresbetrieb umgestellt werden.¹⁴

Von Herbst 2009 bis Dezember 2011 war das Hotel für eine weitere umfassende Renovation ge-

Liebevoll renoviert bis ins kleinste Detail: der historische Bankettsaal im Hotel Paxmontana. Foto © Hotel Paxmontana

«**Auf der Veranda, die als Restaurant dient,** wurde nach der Renovation von 2009 bis 2011 der originale Terrazzoboden wiederhergestellt. Foto © Hotel Paxmontana

Die Veranda und Konversationsraum im Hotel Nünalphorn, um 1900. Fotos aus von Flüe 1996 (links) und von Flüe et al. 1996 (rechts)



schlossen. Dabei wurden für insgesamt 26 Millionen Franken alle Zimmer erneuert, ein Fahrstuhl eingebaut, die Statik des Baus erneuert, Feuer- und Erdbebenschutz eingebaut und im Untergeschoss Seminarräume sowie eine neue Küche mit modernem Ver- und Entsorgungstrakt hinzugefügt. Ebenso wurde die Fassade vollständig saniert und das Dach mit den Turmaufbauten mit dem ursprünglichen Muster der Ziegel neu eingedeckt.

Das Resultat dieser Anstrengungen überzeugt: Die neu gestalteten Zimmer sind nach alten Vorbildern qualitativ gestaltet. Das ergänzte Mobiliar im Haus wurde rücksichtsvoll und zu den bestehenden Elementen passend ausgesucht. Die Gesamtanlage erscheint als äusserst liebevolles, bis ins Detail gepflegtes Ensemble: Über einen geschwungenen Zugangsweg, der von einer begrünten Pergola überdacht wird, gelangen die Gäste stilvoll zum Hoteleingang. Die Aussenwirtschaft lädt auf sympathische Weise zum Verweilen ein, die Säle und der gesamte Erdgeschossbereich bieten ein authentisches und denkmalpflegerisches Erlebnis. Der historische Bestand des Betriebes wird in der Unternehmensphilosophie als Marketinginstrument besonders hervorgehoben, beispielsweise in Verkaufsinseraten oder in der Hotelwerbung.¹⁵

Das Jugendstil-Hotel Paxmontana ist heute ein Drei-Sterne-Superior-Haus und widerspiegelt ein spannendes und bewegtes Stück Schweizer Hotelgeschichte. Diese ist von der historischen Fassade bis hin zu den liebevoll restaurierten Deckenmalereien in den Hotelzimmern allgegenwärtig. 2002 erhielt das Hotel von der Landesgruppe Schweiz von ICOMOS, dem Internationalen Rat für Denkmalpflege, eine «besondere Anerkennung für den überdurchschnittlichen Erlebniswert in diesem nach denkmalpflegerischen Kriterien restaurierten historischen Hotelbetrieb». Heute ist das historische Kurhaus ein wertvolles Mitglied der Vereinigung Swiss Historic Hotels. ●

Anmerkungen

1 Flüeler-Martinez 1997, S.114.

2 Von Flüe et al. 1996, S.9–11.

3 Franz Hess wurde als Sohn eines Arztes in Kerns geboren, der starb, als der Bub erst fünf Jahre alt war. Stark beeinflusst wurde er bereits seit seiner Jugend von den beiden Unternehmern Franz Joseph Bucher und Joseph Durrer in Kerns, die nach dem Bau des Hotels Sonnenberg in Engelberg 1872 die Anlagen mit Bahn und mehreren Hotels auf dem Bürgenstock entwickelten und bauten (siehe von Flüe et al. 1996, S.11–14, 43–53).

4 Sie wurde 1943 von der Armee mit einer neuen Strassenführung ersetzt. Siehe: von Flüe et al. 1996, S.9, 79f. – Flüeler-Martinez 1997, S.102–107.

5 Flückiger-Seiler 2001, ²2005, Flückiger-Seiler 2003, ²2005 und Flückiger-Seiler 2015.

6 Inserat im *Vaterland*, Ende Mai 1896 – *Der Bund*, Bd. 49, Nr. 172 vom 23. Juni 1898 – von Flüe et al. 1996, S. 14, 45.

7 Von Flüe et al. 1996, S. 16–18, 21.

8 Flüeler-Martinez 1997, S. 259–262.

9 Nekrolog von Othmar Schnyder als ehemaliger Baudirektor von Luzern in: *Schweizerische Bauzeitung*, 22. Dezember 1928.

10 Flückiger-Seiler 2003, ²2005.

11 Von Flüe et al. 1996, S. 14–18.

12 Von Flüe et al. 1996, S. 24f.

13 Von Flüe et al. 1996, S. 25–31.

14 Von Flüe 1996, S. 60f.

15 Pfister, Schiess, Tropeano 2012.

Bibliographie

Roland Flückiger-Seiler. *Hotelträume zwischen Gletschern und Palmen. Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830–1920*. Baden 2001 und ²2005.

Roland Flückiger-Seiler. *Hotelpaläste zwischen Traum und Wirklichkeit. Alpiner Tourismus und Hotelbau 1830–1920*. Baden 2003 und ²2005.

Roland Flückiger-Seiler. *Berghotels zwischen Alpweide und Gipfelkreuz. Alpiner Tourismus und Hotelbau 1830–1920*. Baden 2015.

Niklaus von Flüe. *100 Jahre Nünalphorn Paxmontana. Flüeli-Ranft/Sachseln* 1996.

Niklaus von Flüe, Romano Cuonz, Christof Hirtler. *Paxmontana. Hotelgeschichte, Geschichten, Landschaft. Flüeli/Sachseln* 1996.

Josef Flüeler-Martinez. *Schlüssel zum Tor der Welt. Die Erschliessung des Landes Unterwalden*. Dallenwil 1997.

Thomas Pfister, Rita Schiess, Crista Tropeano. *Umbau und Renovation Hotel Paxmontana Flüeli-Ranft 2006–2012*. Flüeli-Ranft 2012.

Karin Schleifer-Stöckli. «... wir Finsterlinge der Urkantone». *Der Einfluss des Tourismus auf Lebenswelt und Mentalität in Nidwalden von 1850 bis 1914*. Lizentiatsarbeit der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich 1998.

Zum Autor

Dr. Roland Flückiger-Seiler ist Architekt und Architekturhistoriker. Seine aktuellen Forschungsthemen sind die Hotel- und Tourismusgeschichte sowie die ländliche Architektur. Nebst Beratungen und Lehraufträgen ist er Autor zahlreicher Publikationen in diesen Fachgebieten (Bücher: *Hotelträume*, *Hotelpaläste* und *Berghotels* sowie *Bauernhäuser BE, VS und SO*) sowie Initiant diverser Aktivitäten im Umfeld historischer Hotels. www.historischehotels.ch.

Keywords

Hotelbauten, Holzbau, Jugendstil, Flüeli-Ranft, Jakobsweg Schweiz

Résumé

Art nouveau sur le chemin de Saint-Jacques – l'hôtel Paxmontana à Flüeli-Ranft

L'hôtel Paxmontana à Flüeli-Ranft est un hôtel historique bien conservé en Suisse centrale. Il a été créé en 1896 dans le village touristique de Flüeli-Ranft par l'hôtelier Franz Hess-Michel (1865-1948), qui l'a lui-même dirigé jusqu'à ses 73 ans, en 1938. L'hôtel vécut d'abord des années florissantes dans ce lieu de pèlerinage réputé, mais le déclenchement de la Première Guerre mondiale en 1914 marqua le début d'un déclin progressif, qui conduisit finalement à sa vente en 1938. Le passage à la Fondation Bruder-Klausen en 1953 initia une nouvelle période de succès, avec deux rénovations complètes, accompagnées par la conservation des monuments historiques. Aujourd'hui, cet hôtel de style art nouveau est un digne membre des «Swiss Historic Hotels».

Riassunto

L'Art Nouveau lungo il Cammino di Santiago: l'Hotel Paxmontana a Flüeli-Ranft

L'Hotel Paxmontana è oggi un albergo storico, ottimamente conservato, ubicato nella Svizzera centrale (canton Obvaldo). Fu edificato nel 1896 a Flüeli-Ranft, una località ben frequentata, su iniziativa dell'albergatore Franz Hess-Michel (1865-1948), che lo gestì fino al suo settantatreesimo compleanno nel 1938. Nei primi tempi, l'albergo situato nella nota meta di pellegrinaggio conobbe un periodo di grande fioritura. Lo scoppio della prima Guerra mondiale nel 1914 segnò l'inizio di un progressivo declino, che portò infine alla sua vendita. Il successivo passaggio di proprietà alla Bruder-Klausen-Stiftung nel 1953 inaugurò un periodo di rinnovato sviluppo, caratterizzato da due importanti cantieri di restauro, svolti in collaborazione con l'Ufficio cantonale dei beni culturali. Oggi l'albergo d'ispirazione Art Nouveau, è orgogliosamente membro di «Swiss Historic Hotels».

«

Eines der historischen Zimmer mit Originalmobiliar aus der Zeit um 1900.
Foto © Hotel Paxmontana

Bei den neu gestalteten Zimmern passt das ergänzte Mobiliar zu den bestehenden Elementen.
Foto © Hotel Paxmontana

Der nach historischem Vorbild neu gestaltete Korridor mit einer Tapete aus dem Jugendstil.
Foto © Hotel Paxmontana